

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

26.10.1888 (No. 296)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. Oktober.

N^o 296.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachverzeichneten Königlich Preussischen Unteroffizieren die Verdienstmedaille zu verleihen, und zwar:

a. die kleine goldene:

dem Registrator Tauch beim Generalkommando des 15. Armecorps;

b. die silberne:

dem Wachtmeister Lange vom 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, sowie den Sergeanten

Frühlich vom 1. Hannover'schen Dräger-Regiment Nr. 9,

Pfannstiel vom Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7 und

Augustin von demselben Regiment.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 1. Oktober d. J. ist folgendes bestimmt:

1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:

Gronau, Hauptmann und Batteriechef, unter Ueberweisung zum Großen Generalstab, in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 25. Oktober.

Der bevorstehende Besuch Seiner Majestät des Kaisers in Friedrichsruh stellt sich als ein Ereigniß von besonderer politischer Bedeutung dar. Diese Bedeutung liegt zunächst darin, daß die Uebereinstimmung des Kaisers mit den Zielen der Politik des Fürsten Bismarck scharf und deutlich zum Ausdruck gelangt; es ist aber wohl auch nicht zufällig, daß der Besuch des Kaisers beim Reichskanzler sich der Reise Seiner Majestät nach Wien und Rom anschließt. Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bismarck schon einmal die Ehre seines Besuchs gezeigt und auch damals geschah dies im unmittelbaren Anschluß an eine große Auslandsreise des Monarchen, bei der Rückkehr Seiner Majestät von dem in Peterhof, in Stockholm und Kopenhagen abgesetzten Besuche. Das feste und mächtige Friedensbündniß, das die eminente Staatskunst des Fürsten Bismarck ausgerichtet hat, ist niemals in so hellem Licht erstrahlt und seine Innigkeit niemals den Völkern Europas so deutlich vor die Augen gerückt worden, wie bei dem Besuche des Kaisers in Oesterreich und Italien. Die Absicht, die der Kaiserreise zu Grund lag, ist im vollsten Maße verwirklicht worden. In feierlichster Form ist die enge Gemeinschaft der verbündeten Staaten in Wien und Rom bekräftigt worden. Von dem Glanze dieser Kaiserreise aber fällt ein hellleuchtender Widerschein auf den Mann, der mit weitestreichendem Blicke die Friedensallianz begründet hat, und der Zusammenhang der Ereignisse ist wohl nicht zu verkennen, wenn Kaiser Wilhelm nach den bedeutamen Tagen seines Besuchs in Wien und Rom nach dem Lande des Reichskanzlers kommt, um diesem einen Beweis seines lebhaften Wohlwollens und seines festen Vertrauens zu geben.

General Boulanger ist gestern vor dem Revisionsausschusse der französischen Deputirtenkammer erschienen; er scheint aber nach den aus Paris vorliegenden Meldungen in demselben nicht die vortheilhafteste Rolle gespielt zu haben. Der Ausschuss, welcher mit der Prüfung der verschiedenen Vorschläge zur Verfassungsrevision betraut ist, hat nach und nach alle namhaften Vertreter der Revisionspolitik vorgeladen, um ihre Anschauungen kennen zu lernen. Gestern kam auch Boulanger an die Reihe. Er hat, wie man weiß, die Frage der Revision in Fluß gebracht; er errang seine Wahlsiege unter dieser Parole; unter den wenigen klaren und bestimmten Ideen, die in Boulangers Reden enthalten waren, trat die Forderung, daß die Verfassung geändert werden müsse, noch am deutlichsten hervor. Floquet sah sich erst durch die Wahlerfolge Boulangers veranlaßt, die Verfassungsrevision ernstlich in Angriff zu nehmen; er gehörte zwar von Haus aus zu den Anhängern der Revision, aber er hätte die Revision, deren Schwierigkeiten ihm wohl bekannt sind, lieber auf eine spätere Zeit verschoben, und trat nur deshalb schon jetzt mit seinem Revisionsentwurfe hervor, weil er den Boulangerismus mit dessen eigenen Waffen am sichersten schlagen zu können glaubt. Herr Boulanger ist also eine Hauptperson, um nicht zu sagen die Hauptperson in der ganzen Komödie der Verfassungsrevision, und man dürfte seinen Erklärungen in dem Revisionsausschusse mit einigem Interesse entgegensehen. Er hatte hier die beste

Gelegenheit, die Welt über die Einzelheiten seines Projektes aufzuklären. Aber sein Auftreten in dem Ausschusse hat sehr enttäuscht. Er brachte nichts vor, was seinem Projekte eine bestimmtere, greifbare Form geben könnte, sondern beantwortete die Fragen der Kommission meistens ausweichend und mit dem Hinweise auf seine früheren Reden. Es unterliegt danach keinem Zweifel, daß Boulanger selbst gar keine genauere Vorstellung von der Verfassung hat, die dem Volke gegeben werden soll, und daß er selbst gar keinen bestimmten Begriff mit dem Schlagworte verband, das er in die Massen schleuderte. In der wichtigen Frage der Trennung des Staates von der Kirche lehnte er gleichfalls eine Stellungnahme ab; er will diese Frage durch die Wähler gelöst sehen. Das ist sehr bequem, aber es zeigt zugleich den Mangel einer geistigen Selbständigkeit und eigener Ideen Boulangers in scharfer Beleuchtung. Das Verhalten Boulangers in dem Kammerausschusse ist kennzeichnend für die ganze Angelegenheit der Verfassungsrevision. Nicht aus der Empfindung bestimmter Uebelstände, denen abgeholfen werden müßte, ist das Verlangen nach einer Verfassungsänderung entsprungen; die Forderung einer Verfassungsrevision ist als eine parteipolitische Phrase in die Massen geworfen worden, als ein schillerndes, zugkräftiges Schlagwort im Kampfe der Parteien. Den Wählern, welche Ursache haben, mit dem Gange der politischen Geschäfte unzufrieden zu sein, suchte man plausibel zu machen, daß, um zu einer Besserung der Zustände zu gelangen, man die Art an die Wurzel, das heißt an das Grundgesetz legen müsse. Unbefangene Beurtheiler der französischen Verhältnisse wissen, daß die Hauptschuld an den verfahrenen Zuständen an der Deputirtenkammer liegt, aber die Deputirten wälzen die Schuld von sich ab und erklären den Senat und den Präsidenten der Republik für diejenigen Faktoren, deren Rechte beschnitten werden müssen.

Deutschland.

* Berlin, 24. Okt. Seine Majestät der Kaiser machte heute früh gegen 9 Uhr einen Spazierritt, von welchem Allerhöchsterseits bald nach 10 Uhr zum Palais zurückkehrte. Dort hörte Seine Majestät den Vortrag des Oberstallmeisters v. Rauch, arbeitete mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Lucanus, und hatte eine Konferenz mit dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck. Nachmittags 1½ Uhr sahen die Kaiserlichen Majestäten den Geheimen Rath v. Bergmann und den Professor Verhardt als Gäste bei sich an der kaiserlichen Tafel.

Die „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben: „Kaiser Wilhelm hat sich dafür entschieden, dem Fürsten Bismarck am 29. d. M. die Ehre eines Besuchs zu erweisen, um in Friedrichsruh den Vortrag seines Reichskanzlers entgegen zu nehmen. Unter solchen Umständen wird die Reise des Fürsten Bismarck nach Berlin, zu der er sich für die Rückkehr Seiner Majestät bereits angemeldet hatte, unterbleiben. Das bedeutsame Licht, das solchermaßen auf die zwischen dem Monarchen und seinem vornehmsten Berater obwaltenden persönlichen Beziehungen geworfen wird, erhellt die Situation in bemerkenswerther Weise. Kaiser Wilhelms wiederholter Besuch in Friedrichsruh führt eine Sprache, welche keines Kommentars bedarf, um das zwischen ihm und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck bestehende Vertrauensverhältniß unantastbar zu dokumentiren.“

Ein Berliner Brief der „Polit. Kor.“ führt aus, daß die Beziehungen der drei verbündeten Regierungen nach den Kaiserbesuchen in Wien und Rom auf so mächtigem Fundamente ruhen, daß jeder Anprall gegen dieselben als unerschütterlich zurückgewiesen wird. Die Darstellungen, wonach die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Papste für beide Theile gleich unbefriedigend gewesen, seien durchaus unwahr. Dieselben gingen von Personen aus, denen die guten Beziehungen, die zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Papste herrschten, unangenehm seien. Eine Veränderung der Verhältnisse, welche sich zwischen dem Kaiser und dem Papste historisch herausgebildet hätten, wäre weder beabsichtigt noch erhofft worden. Zahlreiche Anzeichen lägen dagegen vor, daß der Papst die volle Bedeutung der ihm durch den Besuch Kaiser Wilhelms erwiesenen spontanen Aufmerksamkeit würdige, während der Kaiser über die imponirende Größe des beim Empfange in Anwendung gekommenen Ceremoniells die größte Anerkennung geäußert habe. Neue Abmachungen seien weder in Wien, Rom und Petersburg, noch im Vatikan in's Auge gefaßt worden.

Hamburg, 24. Okt. Das Programm für die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers ist folgendes: Um 12 Uhr Ankunft des Zuges, an der Lombardsbrücke Begrüßung des Kaisers in dem errichteten Empfangszelt,

dann Dejeuner in der gegenüberliegenden Alsterlust; um 12½ Uhr Alsterfahrt auf einem Dampfschiffe über die Außenalster und Binnenalster, Landung am Jungfernstieg. Dann folgt eine Wagenfahrt bis zur Drofsbrücke. Der Hauptfestakt ist die Schlusssteinlegung seitens des Kaisers. Die übrigen Teilnehmer machen um 1½ Uhr eine Baraffenfahrt durch die Zollkanäle bis zur Elbbrücke, dann eine Wagenfahrt über die Elbbrücke, hierauf folgt Besteigung eines größeren Dampfers und Elbfahrt durch den neuen Freihafen. Die Landung erfolgt in St. Pauli. Von den Landungsbrücken aus Wagenfahrt durch die Stadt bis zum Jenisch-Haus auf dem neuen Jungfernstieg. Nach einer kurzen Rast Wagenfahrt nach der Kunsthalle; um 5 Uhr großes Diner, dann Beginn der Illumination des Alsterbassins.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Okt. Die Sommerreise des Abgeordnetenhauses ist abgelaufen, der parlamentarische Apparat heute wieder in Thätigkeit getreten. Die Betrachtungen, mit denen die politischen Parteiblätter den Zusammentritt des Reichstags begleiten, kommen zu verschiedenartigen Resultaten, aber sie lassen erkennen, daß auch auf Seiten der Regierungsmajorität des Reichsraths die Stimmung keine recht zuversichtliche ist. Die Czechen und Merikalen jubeln zwar noch immer über die Ernennung des Grafen Schönborn zum Justizminister und spotten über die Liberalen, denen gerade in einem Augenblicke, in welchem sie eine Wendung der Regierungspolitik zu Gunsten der liberalen Partei für bevorstehend gehalten hätten, mit der Berufung Schönborns in das Kabinet eine unliebsame Ueberraschung zu Theil geworden sei. Aber sie wissen sich trotz der Ministerveränderung noch weit vom Ziele ihrer Wünsche entfernt; die Czechen begreifen wohl, daß es mit der Verwirklichung des böhmischen Staatsrechts noch gute Wege hat. Das „Freundenblatt“ warnt die Czechen nachdrücklich davor, den Bogen zu straff zu spannen. Es sagt am Schlusse eines Artikels über den Zusammentritt des Reichsraths: „Mit den Lasten und Obliegenheiten einer Staatspartei dünkt uns eine Staatsrechtspartei im österreichischen Abgeordnetenhaus für unvereinbar. Kein Kabinet kann zu diesem Programme sich bekennen, keines darf ein solches sich aufnöthigen lassen, und die gesamte Politik des Grafen Taaffe schließt auch die Annahme aus, als könnte der Ministerpräsident seine Hand dazu bieten, um die Resolution altczechischer Labors (zu Gunsten des böhmischen Staatsrechts) zur Durchführung zu bringen. Entfugung und Selbstbeschränkung, das scheint uns das einzig mögliche Lösungswort für die Rechte zu sein, wenn sie die errungenen parlamentarischen Vortheile behaupten will. Wenn sie im vollen Hause jedoch die Regierungspartei spielen wird, um in den Ausschüssen und in den Comités mit um so größerer Vorliebe Opposition zu betreiben, dann wird dieser Widerspruch an ihr rascher als sie denkt in Erfüllung gehen, und die stolze Zuversicht, mit der sie der Eintritt des neuen Justizministers in den Rath der Krone erfährt, wird von anderen Gefühlen abgelöst werden.“ Was die deutschliberalen Gruppen des Abgeordnetenhauses betrifft, so haben sie in ihren Fraktions-sitzungen zu der Ernennung Schönborns Stellung genommen und diese Stellungnahme ist dahin erfolgt, daß die Bemühungen zur Wiedervereinigung der deutschliberalen Gruppen von neuem aufgenommen werden sollen. Der deutsch-österreichische Klub hat seinen Vorstand ermächtigt, mit den befreundeten Klubs in Verhandlungen zu treten, um eine Einigung der gesamten Opposition herbeizuführen. Prinzipiell sind auch die anderen Fraktionen, um die es sich hierbei handelt, für eine solche Einigung; der deutsche Klub und die deutsch-nationale Vereinigung faßten ähnliche Beschlüsse wie der deutsch-österreichische Klub.

Ueber die in den letzten Tagen viel erörterten russischen Truppenbewegungen sagt das „Freundenblatt“: „Sämmtliche Wiener Blätter beschäftigen sich mit unseren Bemerkungen über den „Graschanin“ und mit der von uns auf Grund authentischer Information gebrachten Mittheilung, daß in den westlichen Grenzgebieten Rußlands gerade in neuester Zeit der Empfang sehr beträchtlicher Truppenverschiebungen vorbereitet wird, welche zumeist aus dem Innern Rußlands gegen die österreichisch-deutsche Grenze ausgeführt werden sollen, und daß eine volle Truppendivision im Begriffe stehe, den Weg gegen die Westgrenze Rußlands anzutreten, wenn sie ihn nicht bereits angetreten hat. Die „Neue Fr. Pr.“ bekräftigt die Richtigkeit unserer Informationen nicht. Sie nimmt es als wahr an, daß eine Truppendivision gegen Westen vorgeschoben wird, und ebenso als ausgemacht, daß weitere Truppen folgen werden, aber sie meint, man brauche deshalb nicht in die Knie zu knien und nicht vor den Marschschritten einiger russischer Bataillone zu erzittern. Diese Ansicht theilen auch wir vollkommen. Wir haben eine zu genaue Kenntniß von der Stärke der europäischen Friedensgarantien und unserer eigenen Macht, um anzunehmen, daß die Völker Oesterreich-Ungarns bei jeder Nachricht von mi-

litärischen Maßnahmen anderer Mächte zusammenknüpfen müßten. Aber gerade die Größe der Friedensgarantien bringt uns auch in die Lage, offen die Vorgänge um uns zu verfolgen, nichts zu verheimlichen oder zu vertuschen und jene Thatsachen zur Kenntnis zu bringen, welche genau zu beachten im wahren Interesse aller Kreise liegen muß. Die „Neue Freie Presse“ meint ferner, man wolle den österreichischen Staatsbürgern ein gewisses Gruseln angewöhnen und die Herzen opferwillig stimmen, und sie verweist dabei auf das ungarische Bondebudget und die Anforderungen für die österreichische Landwehr, sowie auf die Erneuerung des Wehrgesetzes. Wir denken, die patriotische Hingebung aller Nationen der Monarchie hat in den letzten Jahren so glänzende Beweise ihrer Opferwilligkeit geboten, daß man endlich aufhören sollte, Vermuthungen anzustellen, welche für die Völker selbst nur beleidigend sein können. Diese bedürfen keiner Aufschöpfung und keiner Anpreisung ihrer patriotischen Opferbereitschaft. Ein anderes Organ spricht der Mittheilung des „Fremdenblatt“ nur die Bedeutung zu, daß sie eine Thatsache signalisirt hat. Wir glauben, eine bessere Eigenschaft könne eine faktische Mittheilung überhaupt nicht in Anspruch nehmen. Wenn aber dasselbe Organ, um trotzdem den Sinn unserer Meldung zu alteriren, sich bei Besprechung unserer Nachricht die Kompetenz anweist, zu beurtheilen, ob eine solche auf eine gute Quelle zurückzuführen sei, oder nur den Schein einer solchen besitze, so sprechen wir diesem Organ jedes Unterscheidungsvermögen nach dieser Richtung gänzlich ab. Die Berufung auf angebliche mysteriöse Gewährsmänner dieses Organs kann uns in diesem Falle ganz und gar nicht imponiren. Wir haben auf Grund von Informationen, deren Ansehung ausgeschlossen ist, eine Thatsache konstatiert und damit bewiesen, daß man in Oesterreich-Ungarn ein scharfes Auge für alle Vorgänge und Vorkehrungen außerhalb seiner Grenzen hat und durch die eigene unerschütterliche Friedenspolitik, wie die gewaltigen Friedensgarantien nicht etwa sich zur totalen Unachtsamkeit bestimmen läßt. Wir bemerken, daß gerade ob dieser Voraussetzungen allerdings niemand zu zittern braucht und niemand das Gruseln sich angewöhnen muß, daß uns aber eben diese Umstände die volle Kraft leihen, ungeschminkt und ohne Hehl jede für die Allgemeinheit und die wahre Sachlage belangvolle Thatsache offen darzulegen, ohne zu untersuchen, von welchem Einbrude unser Vorgang auf verschiedenartige Gemüthsverfassungen und momentane Stimmungen sein könnte.“

Italien.

Rom, 24. Okt. Der Ministerpräsident Crispi ist gestern Abend nach Neapel abgereist. — Der Papst empfing heute Mittag etwa tausend neapolitanische Wallfahrer und erwiderte auf die vorgelesene Adresse — nach einem Telegramm des Wolff'schen Bureaus — Folgendes: Die Italiener hätten durch ihre Kundgebungen anlässlich seines Jubiläums die Feinde der Kirche Lügen gestraft, welche glauben machen wollten, daß ganz Italien dem Papstthum feindlich gesinnt sei und dahin strebe, die Gläubigen vom päpstlichen Stuhle loszutrennen, von dem allein das Heil kommen könne. Anstatt das Papstthum zu bekriegen, sollten die Feinde dasselbe mit Achtung umgeben und ihm seine Freiheit gewähren. Aber im Gegentheil hierzu setzten sie seiner Rede an den italienischen Klerus, herab, trotzdem diese doch nichts neues enthalten, sondern nur gegen die unwürdige Lage des apostolischen Stuhles reklamirt hätte. Er, der Papst, habe stets die Freiheit und Unabhängigkeit gefordert und frage sich daher, warum man sich zu neuen, dreistigen Unternehmungen gegen den päpstlichen Stuhl veranlaßt gesehen hätte. In Rom insbesondere sei der Kampf heftiger als anderswo infolge der Sekten und des dort konzentrierten Hasses gegen die weltliche Macht des Papstthums. Man wage, die begangenen Unthaten und Gewaltthatigkeiten durch neue Injurien zu bekräftigen. Ohne die großen Geschehnisse Roms zu begreifen, wollten die Feinde dasselbe zur einfachen Hauptstadt eines Königreichs herabziehen, während Rom die Königin und die Hauptstadt der katholischen Welt sei. Was immer man thun möge, Rom werde die Hauptstadt der katholischen Welt bleiben, weil daselbst der Stellvertreter Christi residire, der seine Pflichten kenne und sie niemals aufgeben werde. Nach der Rede erteilte der Papst der Versammlung seinen Segen.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. General Boulanger antwortete heute vor dem Revisionsauschusse auf die an ihn gestellten Fragen meist ausweichend, berief sich auf seine Reden und verwies auf die konstituierende Versammlung. Die Wiederaufrichtung der Monarchie erklärte er für unmöglich, da zwei Drittel des Landes sich erheben würden, falls man einen solchen Versuch wagen sollte. Die Frage der Trennung des Staates von der Kirche will er durch eine Befragung und Willensäußerung des Landes entschieden wissen. Das Meer soll nach seiner Ansicht der Politik fernbleiben, den Soldaten das Stimmrecht nicht zustehen.

Portugal.

Lissabon, 15. Okt. In der jüngsten Zeit war vielfach von einer theilweisen Umgestaltung des gegenwärtigen portugiesischen Kabinetts die Rede und in der Presse wurden die darauf bezüglichen Gerüchte und die Opportunität eines derartigen Vorganges wiederholt erörtert. In der öffentlichen Meinung herrscht jedoch die Ansicht vor, daß die Bornahme irgend welcher Änderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts zur Zeit durch keinerlei politisches Bedürfnis motivirt erscheinen würde. Man betont, daß die Stellung der Regierung zu den Cortes, die in zwei Monaten wieder ihre Arbeiten aufnehmen, durch eine theilweise Rekonstruktion keinerlei Kräftigung erfahren würde und daß die Regierung darauf bedacht sein müsse, die Kraft ihrer augenblicklichen Position ungeschmälert zu erhalten. Die Rekonstruktion des Kabinetts könnte, wie man der „Polit. Corr.“ von hier schreibt, bestenfalls dazu dienen, den drängenden Ehrgeiz der einen oder der anderen politischen Persönlichkeit zu befriedigen; dies wäre jedoch angesichts der gegen eine Aenderung der Regierung sprechenden Bedenken ein Erfolg

von sehr problematischem Werthe, zumal dadurch auch der Ehrgeiz anderer Persönlichkeiten, die sich gleichfalls nach Porteseuilles sehnen, aufgestachelt würde. — Eine offizielle Depesche aus Langer meldet, daß der Sultan von Marokko der portugiesischen Flagge als Genugthuung für die Ereignisse in Larache Salut feuern ließ.

Großbritannien.

London, 24. Okt. In der heutigen Sitzung der Untersuchungskommission in Sachen Parnells gegen die „Times“ zeigte der Vertreter der letzteren, Generalanwalt Webster, an, er werde den ehemaligen irischen Deputirten O'Shea zitiren, welcher bezeugen werde, daß Parnell das Manifest an das Volk, welches die Ermordung des Lord Cavendish und Burkes verurtheilte, mit Widerstreben unterzeichnet habe. Webster legte ferner die Urchrift des vielgenannten Briefes Parnells vor mit der Erklärung, daß letzterer die Morde im Phönixpark aus politischen Parteigründen verurtheilt habe. — Der Reformklub in Liverpool gab ein Festmahl zu Ehren des Grafen Granville, wobei der ehemalige Geheimfiegelbewahrer und Minister für auswärtige Angelegenheiten eine Rede hielt, in welcher er u. a. das Verfahren der Regierung in Irland zum Gegenstand eines heftigen Angriffes machte. Er bemerkte schließlich, er bezweifle nicht das Ergebnis des Kampfes, in welchem die liberale Partei das Streben der Irländer nach Home-Rule und ihren Widerstand gegen ein Zwangsregiment unterstütze. Die liberale Partei sei entschlossen, mit dem Bestande des ganzen britischen Volkes für die Irländer die Annahme des alten liberalen Grundsatzes zu erlangen, daß man ein freies Volk nicht wider seinen Willen regieren könne. Der Parlamentsabgeordnete Shaw-Lefevre, welcher dem letzten Ministerium Gladstone als Bantennminister angehörte, hielt in Mangel, Wales, eine Rede, worin er erklärte, daß bei den nächsten Wahlen den liberalen Unionisten kein Pardon gegeben werden würde, da sie sich als Verräther an der liberalen Sache bewiesen haben. Es fragt sich nur, ob die liberalen Unionisten Pardon begehren werden.

Rumänien.

Bukarest, 24. Okt. Von 75 Wahlen zur Kammer sind bis jetzt 49 bekannt. Von diesen sind 45 regierungsfreundlich und 4 oppositionell ausgefallen.

Montenegro.

Cettinje, 22. Okt. Die Hoffnungen, welche Regierung und Volk von Montenegro auf die diesjährige Ernte gesetzt hatten, fanden in den thatsächlichen Ergebnissen derselben keine Rechtfertigung. In den meisten Bezirken reichte das Resultat nicht einmal an eine Mittelernte heran, in fünf Bezirken ist aber eine totale Missernte zu verzeichnen. Eine große Anzahl von Familien geht daher mit den größten und begründeten Besorgnissen dem nächsten Winter entgegen. Die fürstliche Regierung wird sich kaum der Nothwendigkeit entziehen können, für die Ernährung von mehreren tausend Individuen Vorseorge zu treffen. Auf die Unterstützung der öffentlichen Mithätigkeit in slawischen Ländern, speziell in Rußland, darf, wie die Erfahrung im Vorjahre überzeugend genug gelehrt hatte, nicht gerechnet werden. Der in einigen Kreisen ventilirte Plan, eine regelrechte Emigration nach dem Süden Rußlands ins Werk zu setzen, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach bloßes Projekt bleiben, da in den fruchtbaren Steppen von Südrußland wohl während des Sommers einige tausend fleißige Arbeiter lohnende Beschäftigung finden können, im Winter aber die dort einheimischen Arbeitskräfte selbst nach den großen Städten des Nordens wandern müssen, um einen Erwerb zu finden. Es wird nichts übrig bleiben, als Getreidemagazine auf Kosten des Staates anzulegen und die Bedürftigen aus diesen während der harten Winterszeit zu erhalten. Die Regierung ist auch bereits mit der Beschaffung der hier nöthigen Fonds eifrig beschäftigt.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Okt. Ein am 19. d. M. erscheinendes kaiserliches Erbe verleiht die Ernennung des ehemaligen Großveziers Haideddin Pascha und des Vertreters der deutschen Gläubiger bei der Staatsschuldenverwaltung, Gescher Effendi, zu türkischen Mitgliedern des Schiedsgerichts zwischen der Pforte und der Baugesellschaft der türkischen Orientbahnen. Herr Gablin, der Liquidator genannter Gesellschaft, wurde eingeladen, auch seinerseits zwei Schiedsrichter zu ernennen, welche mit den obengenannten Vertretern der Pforte in Verhandlung treten sollen.

Zeitungsstimmen.

Der „Schwäbische Merkur“ begrüßt Kaiser Wilhelm mit folgenderm Artikel: „Die Kaiserreise, welche hier in Stuttgart einen so schönen Anfang genommen hatte, ist vollendet. Kaiser Wilhelm II. befindet sich seit dem gestrigen Sonntag Morgen wieder im Kreise seiner Familie in Potsdam. Ganz Deutschland läßt im Geiste ein „Willkommen zu Hause!“ erschallen. Es ist, wenn auch nur in der Stille gedacht, so herzlich gemeint, als alle die lauten Jubelrufe, welche dem Kaiser auf der Reise entgegengebrannt sind. Wir sind glücklich, daß wir ihn gesund und wohlbehalten wieder haben und daß Alles, um einen einfachen, aber vielfagenden Ausdruck zu gebrauchen, so schön abgelaufen ist. Ja schön, herrlich, herzerhebend von der Fahrt durch unsere Straßen an dem mildsonnigen Herbsttage bis zu den wunderbaren Tagen und Stunden auf den Hügeln Roms und am Strande von Neapel. Und der Gewinn vom Gange? Wir treten hier nicht in politische Untersuchungen ein vom neubefestigten Dreieck und seinem Verhältnis zu den anderen Mächten; das steht in der Zukunft, wie sich Alles entwickeln will; uns genügt nach dieser Richtung die Zuversicht, zu wissen, daß eine eheliche Politik, wie es die unsere neuen Deutschen Reiches von Anfang an gewesen ist und wie sie sein und bleiben wird, das Ihrige gethan hat, den Weltfrieden zu

befestigen. Wir wir herausheben möchten, ist die von Jedermann empfundene und für das Heil unseres Vaterlandes unendlich wertvolle Gewissheit: der Kaiser ist uns durch diese Reise noch näher gekommen, als er es zuvor schon war, und indem er sich die Liebe und Achtung verbündeter Völker erobert hat, ist auch für uns noch sozusagen der Deutsche Kaiser und das Deutsche Kaiserthum im Preise gestiegen. Der Kaiser, „in dessen Adern schwäbisches Blut fließt“, ist ebendam schon kein Fremder bei uns gewesen; nun ist er uns, und so auch den Bayern, erst recht der Anzige geworden. Indem der Kaiser von Oesterreich, so wie es geschehen, so gar nicht nur in höchst kalter Weise, den jüngeren Freund an sein Herz schloß, sind ganze Völker störender Erinnerungen ins Nichts verflunken, in welchem sie hoffentlich beharren werden. In Italien sind es mehr als Feste gewesen, welche unseren Kaiser mit Jubel umrauscht haben. Dort ist in den gegenseitigen Freundschaftsbündnissen der Vertreter zweier bisher getrennter Nationen ein neues Zeitalter sichtbar zum Ausdruck gekommen. Das Zusammenknüpfen des alten politischen Gebäudes illabur orbis! — das der kluge Kardinal schon beim Donner der Kanonen von Sadowa im Beginn gehört, hat seitdem Fortschritte gemacht. Das hörte man aus dem Jauchzen der Tausende heraus, einem Jauchzen, so Alles hinreißend im Ueberdang der Begeisterung, wie nur Südländer jubeln können. — Und das Alles so verließ, dazu hat wahrlich die Persönlichkeit unseres jungen Kaisers ein Großes beigetragen. Es ist nicht, als ob nur die Idee des deutschen Kaiserthums unseren Nachbarn im Osten und Süden durch irgend einen fürstlichen Vertreter desselben näher gekommen wäre; es mußte durch diesen geschehen, durch Wilhelm II., der durch sein ganzes Wesen und Gehaben die Bürgschaft bietet, daß das Werk Wilhelms I. und Friedrichs in guten Händen ruht.“

Die Frage nach der Anwendung von Mitteln gegen die Verbreitung der Trunksucht nimmt auch in Deutschland mehr und mehr die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, wie dies in England längst der Fall ist. Mit diesem Thema beschäftigt sich auch die „Nord. Allg. Zeitg.“ in einem Artikel, in welchem es heißt:

„Je mehr sich die Mäßigkeitsbestrebungen von einer leicht in das Lächerliche gehenden Strenge fern halten, um so größer ist die Aussicht, daß dieselben zum Wohle des Ganzen Erfolge erzielen. Diese Erscheinung kann man bei uns beobachten, wo jetzt bereits Kreise für diese Bestrebungen gewonnen sind, welche sich früher recht spröde verhielten. Der deutsche Juristentag hat sich, wie seiner Zeit berichtet wurde, mit großer Majorität für die Entmündigung von Genossenschaftstrinkern ausgesprochen, und immer mehr macht sich die Ansicht geltend, daß es zweckentsprechend wäre, dieselben auch wider ihren Willen einem Heilverfahren zu unterwerfen, das sie allein der bürgerlichen Gesellschaft wiedergeben kann.“ Dem Zweifel an der Begründung der Klagen über Zunehmen der Trunksucht wird u. a. die von Prof. Wismanger in Jena gemachte Beobachtung entgegengestellt, daß der Alkoholismus als Ursache von Geistesstörungen in höherem Maße zugenommen hat, als die Zahl der Aufnahmen in das dortige Irrenhaus überhaupt. Es befanden sich unter 303 in der Zeit von 1883—1887 aufgenommenen Frauen 15, unter 418 Männern 81 Trunksüchtige. Nach Anführung einiger weiterer Beispiele hieß es: „Wenn man bedenkt, daß diese Zahlen aus einem Theile Deutschlands entstammen, in dem die Trunksucht lange nicht so verbreitet ist, wie etwa in den östlichen Provinzen, so muß zugegeben werden, daß Bestrebungen, die dieser sozialen Krankheit steuern wollen, allgemeine Billigung verdienen. Es finden sich in den wenigen Angaben alle verberblichen Folgen der Trunksucht vertreten, das Krankenhaus, das Irrenhaus und, vielleicht das Schlimmste von allen, das Armenhaus. Unter der heutigen Gesetzgebung kann nun aber nicht dafür gefordert werden, daß gegen die Leidenschaft der Trunksucht bei Zeiten eingeschritten wird, vielmehr muß ruhig abgewartet werden, bis der Trunksüchtige entweder seinen Verstand, oder seine Gesundheit, oder sein Vermögen und seine Arbeitskraft völlig verlor. Es wäre aber doch gewiß möglich, eine große Zahl der Unglücklichen zu heilen und sie wieder in den Besitz ihrer sittlichen Kräfte zu setzen, die durch den Alkoholmißbrauch geschwunden sind. Daß dies ohne Zwang nicht abgeht, ist klar, denn der Trinker schenkt nichts so sehr, als die Entziehung des gewohnten Genusses. Wie wenig aber die jetzigen Maßnahmen ausreichen, geht u. a. auch daraus hervor, daß selbst im Armenhause noch die Unglücklichen die Mittel sich zu verschaffen wissen, um ihrer Leidenschaft zu fröhnen. Die medizinische Wissenschaft ist einig darüber, daß nur in besonderen Trinker-Asylanten die verderbliche Leidenschaft mit Erfolg bekämpft werden kann. Nach den Beschlüssen des Juristentages und anderer weitverzweigter Vereinigungen ist wohl auch nicht ausgeschlossen, daß sich die Gesetzgebung der durch dieselben offenbarten öffentlichen Meinung anschließen und dem ärztlichen Stande das gesetzliche Mandat erteilen wird, mit allen Waffen gegen diesen Feind unseres Volkes zu Felde zu ziehen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. Oktober.

Ihre Königlichen Hoheiten die Fürstin Josephine von Hohenzollern und die Gräfin von Flandern sind gestern Mittag nach Sigmaringen abgereist. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten Vormittags noch die beiden hohen Verwandten und gaben ihnen das Geleite zum Bahnhof, wo auch die Erbgroßherzoglichen Herrschaften sich zur Verabschiedung eingefunden hatten. Auch Ihre Majestät die Kaiserin besuchte noch Ihre Königlichen Hoheiten die Fürstin von Hohenzollern und die Gräfin von Flandern kurz vor Höchsteren Abreise.

Ihre Hoheiten der Fürst und der Erbprinz von Hohenzollern sind in der Nacht vorher nach Sigmaringen gereist und Seine Hoheit Prinz Friedrich von Hohenzollern begleitet Höchsteren Mutter und Schwester auf der Reise dahin.

Ihre Majestät die Königin von Sachsen verweist noch in Baden-Baden.

Am gestrigen Nachmittag erteilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedenen Personen Audienz. Der Oberstallmeister von Holzling hat gestern Schloß Baden wieder verlassen.

* (F a c t a u.) Die Studentenschaft der hiesigen Technischen Hochschule brachte gestern Abend dreien ihrer Lehrer einen Fackelzug; dem mit Beginn des neuen Studienjahres vom Amt als Direktor zurücktretenden Hofrath Professor Hart und dem neu gewählten Direktor Hofrath Professor Sch u b e r g, von denen

der Ersterer zugleich mit dem weiter gestern gefeierten Geh. Rath Professor Dr. Grashof in diesem Sommer das 25jährige Professorenjubiläum beging. Der Zug, der sich kurz nach 6 Uhr von der Technischen Hochschule aus in Bewegung setzte, wendete sich in erster Reihe nach der Wörthstraße zur Wohnung des Herrn Geh. Rath Dr. Grashof, von da nach der westlichen Kaiserstraße, zu der Wohnung von Herrn Hofrath Hart, und schließlich nach der Nowackstraße zu Herrn Hofrath Schubert. Am späteren Abend wurde im kleinen Saal der Festhalle ein gemeinsamer Kommerz aller Studierenden abgehalten.

* (Der Promenadenweg), der sich südlich des Stadtgartens längs desselben hinzieht, kann während einiger Tage nicht befahren werden.

□ Mannheim, 24. Okt. (Im Kaufmännischen Verein) hielt gestern Abend Herr Dr. Franke aus Berlin einen Vortrag über die nationale Bedeutung des deutschen Handels. Hierbei streifte Redner auch die Frage der Kolonisation, indem er sich für einen warmen Freund der deutschen Kolonisationsbestrebungen bekannte. Durch die Kolonien sei der deutsche Handel erst zu seinem jetzigen Ansehen gekommen. Redner schildert ferner noch die Stellung, welche der Kaufmannsstand früher eingenommen, wo die Kaufleute schlechtweg als die Drohnen bezeichnet wurden, im Gegensatz zu dem Ansehen, welches der Handel heute in Deutschland genießt. Heute betrachte man die deutschen Kaufleute als die Pioniere deutscher Kultur.

5 Freiburg, 24. Okt. (Wohltätigkeitssoirée. — Orchesterverein. — Herbstmesse. — Universität. — Stadttheater. — Athletenbund.) Herr Alois Schweiger wird zu Gunsten der Stiftung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, des Ludwig Wilhelm-Pflegehauses, nächsten Freitag im Stadttheater eine seiner hier so beliebten Soirées veranstalten. Eine namhafte Zahl hiesiger Künstler wird dabei tätig sein. Es ist dies bereits die 11. große Wohltätigkeitssoirée, welche Herr Schweiger im Laufe der letzten Jahre veranstaltet hat. Herr Schweiger ist durch ein Schreiben unserer edlen Landesmutter ausgezeichnet worden, worin Ihre königliche Hoheit dem verdienstvollen Manne höchste Anerkennung ausspricht. — Der neugebildete hiesige Orchesterverein gibt morgen sein erstes Symphoniekonzert im Kornhaussaal zu einem wohltätigen Zweck. — Die Herbstmesse ist zu Ende. Die Verkäufer klagten zum Theil über schlechten Geschäftsgang, während Andere, insbesondere die Stiefel- und Schuhverkäufer, bei welchen das Landvolk große Einkäufe zu machen pflegt, mit dem Ergebnis zufrieden waren. — Die Vorlesungen an der Universität nehmen jetzt nach und nach ihren Anfang; Studenten treffen täglich in größerer Zahl hier ein und man glaubt ein gutes Stück Wintersemester erwarten zu dürfen. — Unser Stadttheater hat acht gute Kräfte gewonnen und leistet unter der Direction des Herrn Benda, der an einem reichlichen Gehalt, sehr bemerkenswerthes. Auch die Oper zeigt wesentliche Fortschritte auf, wobei insbesondere auch die Leistungen des Stadtorchesters unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Bruch nicht vergessen werden dürfen. — Am nächsten Sonntag feiert der Süddeutsche Athletenbund in der Sängerkapelle sein zweites Stiftungsfest und ist damit zugleich die Fahnenweihe des hiesigen Athletenklubs verbunden. An lebhafter Theilnahme wird es nicht fehlen.

+ Waldshut, 24. Okt. (Der Fachsang) im Rhein ist in diesem Jahr sehr ergiebig. So wurden dieser Tage bei Laufburg bodenreife 30 Stüd gefangen im Gewicht von rund 200 Kilo, was einen Werth von 500 Mark repräsentiert. Auch der Salmenfang hat ähnliche schöne Erfolge zu verzeichnen.

Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 25. Okt. (Großh. Hoftheater.) Für den vorgestrigen Operabend war „Der Troubadour“ wohl vor Allem in der Absicht gewählt worden, Herrn W. in der Gelegenheit zu bieten, sich in einer der ihm zuzugewandten Partien hören zu lassen, bevor er in seinen neuen Wirkungskreis am Kölner Theater eintritt. Sein eigentliches Abschiedslied wird der stimmbegabte Tenorist dem Vernehmen nach am heutigen Donnerstag singen, für welchen eine Reprise des „Freischütz“ in Aussicht genommen ist. Der Gewinn, welchen Herr W. in seiner letzten hiesigen Thätigkeit nach Köln mitbringt, ist namentlich eine größere Bühnensicherheit. Möge es ihm in seiner künftigen reicheren und anspruchsvolleren Thätigkeit gelingen, seinem Gesange unbeschadet des Wohlklangs seiner Stimme auch jene Verinnerlichung und dramatische Lebendigkeit zu verschaffen, ohne welche selbst der frischeste Stimmklang und die höchste Tenorlage für die Dauer an Interesse verlieren. Herr W. brachte als Luna seine Stimme zu voller Entfaltung und erfreute mehrfach durch empfindungsvollen Ausdruck. Im Uebrigen müssen wir dem Sänger in seinem eigenen Interesse wiederholt eine künstlerische Vereinfachung seines Vortrags, ein strenges Vermeiden forcierten Longebungs und eine reinere Intonation empfehlen. Die Befragung der übrigen Hauptpartien war die gewohnte geblieben. Die Vorstellung ging leider nicht ohne erwünschte Dissonanzen und kleine Unfälle von Statten, welche jedoch glücklicherweise von seinen besonders ähneln Nachwirkungen und ernstlichen Folgen begleitet waren.

Verschiedenes.

* (Carbon-Natron-Defen.) Der Polizeipräsident Freiherr v. Richthofen in Berlin erläßt folgende Warnung: Unter der Bezeichnung Carbon-Natron-Defen sind in den letzten Jahren Heizeinrichtungen an den Markt gebracht und mit dem Hinweis darauf empfohlen worden, daß dieselben ohne Erzeugung von Rauch und Geruch Wärme liefern und daher für Räume ohne Schornsteinanlage zu verwenden seien. Sofern es sich um Wohnräume handele, würden die Defen mit einer überall leicht anzubringenden Abzugsvorrichtung behufs Abführung etwa sich entwickelnder schädlicher Gase zu versehen sein. Während des verfloffenen Winters sind bemerkt worden, daß in hiesiger Stadt ein, in Wiesbaden zwei Fälle von Kohlenoxydgasvergiftung infolge Aufstellung jener Carbon-Natron-Defen beobachtet worden; durch einschlägige Prüfungen im hiesigen hygienischen Institut ist festgestellt worden, daß der gedachte Defen als eine äußerst gefährliche, unter Umständen todbringende Heizvorrichtung zu bezeichnen ist. Diese Thatfachen bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und warne das Publikum vor der Verwendung der Carbon-Natron-Defen zur Beheizung von geschlossenen Räumen, welche zum dauernden Aufenthalt für Menschen dienen, insbesondere von Schlafzimmern.

W. München, 24. Okt. (Todesfall.) Der Direktor der Oculothek und Neuen Pianothek, Hofrath v. Güther, ist heute gestorben.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Potsdam, 25. Okt. Seine Majestät der Kaiser nebst Gefolge ist um 1 Uhr 41 Min. nach Blankenburg zur Jagd abgereist.

¶ Berlin, 25. Okt. (Privattelegramm.) Dem „Hamburger Korrespondent“ wird aus Berlin gemeldet, daß Seine Majestät der Kaiser am 29. Oktober um 7 1/2 Uhr Abends von Hamburg aus in Friedrichsruh eintrifft, dort beim Reichskanzler übernachtet und auch den 30. Oktober noch in Friedrichsruh verbleibt. (Vergl. die Bemerkungen an der Spitze des nichtamtlichen Theils.)

Dem russischen Minister von Giers gingen, wie aus Petersburg berichtet wird, telegraphische Begrüßungen von verschiedenen Souveränen anlässlich seines Jubiläums zu. Das Herr von Giers von Beamten des Auswärtigen Amtes überreichte Erinnerungsalbum enthält künstlerisch ausgeführte Aquarellbilder von Landschaften und Schlössern, darunter auch Motive aus Tagen der Begünstigung Kaiser Alexanders II. und III. mit Kaiser Wilhelm I. und II.

Berlin, 25. Okt. Den Abendblättern zufolge hob das Landgericht Duisburg die Beschlagnahme der Broschüre Madenzie auf.

Berlin, 25. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Berichte des deutschen Generalkonsuls in Sanfobar, Michabelles, die beweisen, daß die arabische Aristokratie mit ihren skavendhändlerischen Interessen der eigentliche Gegner Deutschlands in Ostafrika ist.

Rom, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung des Municipalraths theilte der Bürgermeister mit, Seine Majestät der Kaiser Wilhelm habe ihn beauftragt, dem Municipalrath für die beschlossene Begrüßungsadresse und der gesammelten Bevölkerung für den herzlichen enthusiastischen Empfang zu danken. Ferner ließ ihm der Kaiser 6000 Lire zugehen zur Unterstützung der Personen, die sich an Seine Majestät mit Bittgesuchen gewandt haben.

Rom, 25. Okt. Die „Agenzia Stefani“ theilt mit, Goblet hätte in Unterredungen mit dem italienischen Botschafter, Grafen Menabrea, betreffs des Aufschlagsrechts über die italienischen Schulen in Tunis zwar anerkannt, daß die Dekrete des Bey von Tunis bezüglich der Schulaufsicht auf die gegenwärtig in Tunis bestehenden italienischen Schulen und Vereine nicht anwendbar seien, dagegen behauptet, daß die Anwendbarkeit derselben auf künftig zu errichtende italienische Institute keinem Zweifel unterliege. Graf Menabrea erwiderte, Italien könne die Gültigkeit der Dekrete nicht zugeben, sei vielmehr der Ansicht, daß dieselben weber auf die bestehenden noch die zu errichtenden italienischen Schulen und Vereine angewandt werden könnten.

St. Petersburg, 25. Okt. Am heutigen Tage ist das Amtsjubiläum des Ministers v. Giers festlich gefeiert worden. Die Chefs der Botschaften und Gesandtschaften brachten dem Jubilar als Ehrengeschenk ein goldenes Schreibzeug in Waffenform dar, das im Stil Ludwigs XV. ausgeführt ist, an der Vorderseite mit dem von Brillanten eingerahmten Namenszuge des Jubilars und auf der Rückseite mit einer Widmung geschmückt ist. Das Kunstwerk ruht auf einem Fuß aus sibirischem Blutzapiss. Die Beamten des Ministeriums des Auswärtigen überreichten Herrn v. Giers ein prachtvolles Album mit Zeichnungen besonders bedeutsamer Ereignisse aus der Laufbahn des Gelehrten. Um 1 Uhr begann die Aufahrt zur Gratulation im Ministerium des Aupern, wo auch großer Empfang stattfand. Dem Festgottesdienste folgte ein von den Beamten des Auswärtigen Amtes veranstaltetes Festmahl. Morgen ist Diner beim deutschen Botschafter v. Schweinitz, wozu die Botschafter und Gesandten mit ihren Gemahlinnen und andere Bildenträger eingeladen sind. Die hiesigen deutschen Zeitungen, sowie

„Grafhdanin“ und „Nowosti“ bringen Artikel mit sympathischen Rundgebungen für den Jubilar. Einen besonders bemerkenswerthen Artikel bringt auch das „Journal de St. Pétersbourg“.

Das „Journal“ druckt anlässlich des Jubiläums des Staatsministers v. Giers das Rundschreiben ab, welches derselbe nach der Thronbesteigung und der Krönung des Kaisers Alexander I. versandte und worin er darlegt, daß die russische Politik konsequent eine friedliche geblieben sei. Das Blatt konstatiert das Vertrauen, mit welchem der Kaiser Giers beehre, und die einzige Sorge des Ministers sei stets gewesen, der treue Diener seines Herrn und der Dolmetsch der Allerhöchsten Willensmeinung der Aufgabe zu sein, die Ehre und Integrität Rußlands auf dem ihm angewiesenen Gebiet zu vertheidigen und zu dem Gedeihen des Reiches mit allen Mitteln beizutragen, über welche die Diplomatie verfüge. Er habe diese Aufgabe mit Patriotismus, Aufrichtigkeit und Geduld erfüllt.

In einem andern Artikel bespricht das „Journal de St. Pétersbourg“ den von einem Wiener Blatte gebrachten Artikel, worin der Sultan mit der Absetzung bedroht werde, wenn er sich der Friedensliga nicht anschließe, und die daran geknüpften gegen Rußland gerichteten Auslassungen anderer ausländischer Blätter. Das Blatt weist auf das Unnütze und Vergebliche derartiger Machinationen hin und bemerkt, daß Rußland sich dadurch von dem mit Festigkeit und Korrektheit verfolgten friedlichen Wege, den es bis jetzt unabänderlich eingehalten habe, nicht werde ablenken lassen.

Bukarest, 25. Okt. Von 75 Wahlen des ersten Wahlkollegiums sind 65 regierungsfreundlich, 4 oppositionell ausgefallen und 6 Stichwahlen sind nothwendig. Heute wird das zweite Wahlkollegium gewählt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 26. Okt., 109. Ab.-Vorh.: „Waldemar“, Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlig. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 19. Okt. Frieda Luise Karoline, B.: Johann Valentin Weiß, Handelsmann. — 20. Okt. Friedrich Wilhelm, B.: Karl Ditt, Fabrikarbeiter. — 21. Okt. Amalie Katharina Leonore, B.: Daniel Burkart, Bierbrauer. — 22. Okt. Margaretha Elisabetha Sybilla, B.: Jean Wieder, Kaufmann. — Ernst Gustav, B.: Joh. Christof Schäfer, Feldwebel. — Bernhard Robert, B.: Joh. Peter Breuer, Volksschaffner. Todefälle. 24. Okt. Ludwig Hed von Durmersheim, Eisenbrecher hier, mit Rosa Reeb von Nintheim. — Friedrich Krug von Durmersheim, Tapezier hier, mit Emma Geiger von Blantenloch. — 25. Okt. E. Neubelt von Frauenalb, Schlosser hier, mit Theresia Keller von Waldprechtswiler. — A. Weingart von Zell, Postbote hier, mit Katharina Reinbold von Hoffenheim. — 26. Okt. Christian Philipp von Durlach, Lithograph hier, mit Katharina Lohner von Rupploch. — Franz Mayer von Landstuhl, Kaufmann allda, mit Frieda Baummann von Badensheim. — Matthias Vogel von Lindelbach, Katasterkontrollassistent hier, mit Luise Kirchbaum Ww. von Wenzingen. — Andreas Trübschwein von Witterode, Fabrikarbeiter hier, mit Emilie Gaiser von Ottenhöfen. — Ernst Weiß von Ruitlingen, Gerber hier, mit Karoline Feinold von hier. — Georg Gottschlich von Neumarkt, Fabrikdirektor in Mailand, mit Luise Schlatter von hier. — Andreas Gragel von Raisenhausen, Metzger hier, mit Martha Borell von Friedrichsthal. Todefälle. 24. Okt. Georg Gaud, led., Lokomotivführer a. D., 49 J. — Natalie, 7 J., B.: + Wilh. Arnig, Postpächter. — 25. Okt. Theodor Dietrich, Chemann, Schreinermeister, 36 J. — Pauline, 54 J., Ehefrau von Holzmesser Alexander Reitz.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. in mm.	Therm. in C.	Wind.	Relative Feuchtigk. in %.	Witterung.	Windgeschw. in m.
24. Nachts 9 U.	756.5	+ 3.2	5.4	93	NE	m. bewölkt
25. Morgs. 7 U.	756.9	+ 0.2	4.5	96	SE	"
25. Mittags 2 U.	756.8	+ 15.2	8.8	68	SE	"
1) Reif.						

Wasserstand des Rheins. Magau, 25. Okt., Morgs. 4,66 m, gefallen 7 cm.

Wetterkarte vom 25. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Beobachtungen der Witterung. Während die Depression, welche gestern vor der norwegischen Küste lag, mit zunehmender Tiefe bis zum baltischen Busen gezogen ist, ist bereits wieder eine neue im Nordwesten Großbritanniens erschienen. In der nächsten Umgebung beider Minima herrscht trübtes regnerisches und sehr unruhiges Wetter, auf dem Kontinente dagegen, der noch unter der Herrschaft hohen und gleichmäßig verteilten Luftdruckes steht, ist es heiter und trocken, dabei im Süden und Westen Deutschlands kühl.

Frankfurter telegraphische Kurserichte.

vom 25. Oktober 1888.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 108.05	Staatsbahn 307 1/2
4% Preuss. Konf. 107.65	Rombarden 88 1/2
4% Baden in fl. 102.60	Galizier 171.50
4% in W. 106.10	Elbtal 157.70
Defferr. Goldrente 92.10	Medlenburger 157.70
Silberrenten 68.90	Münchener 171.80
4% Ungar. Goldr. 84.60	Gotthard 129.70
1877r. Russen 99.60	Weschnel und Sorten.
1880r. 85.40	Weschnel a. Amst. 168.65
II. Orientanleihe 63.70	London 20.38
Italiener 96.20	Paris 30.57
Ägypter 83.10	Wien 167.65
Spanier 73.50	Napoleonsdor 16.14
Serbier 82.20	Privatdiskonto 8 1/2
	Bad. Zuckerfabrik 101.60
Kreditaktien 261	Alkali Westereg. —
Diskonto-Rommandit 228.30	Kreditaktien 261 1/2
Basler Bankver. 163.	Staatsbahn 207 1/2
Darmstädter Bank 161.40	Rombarden 88
5% Serb. Hyp. Ob. 85.30	Leipzig: still.
Berlin.	
Def. Kreditakt. 163.90	Kreditaktien 312.50
Staatsbahn 104.60	Marknoten 59.62
Rombarden 44.30	Ungarn 101.35
Fisk. Kommand. 228.10	Leipzig: still.
Karlsruhe 129.80	Paris.
Dortmunder 93.50	3% Rente 82.50
Marienburg 91.	Spanier 73 1/2
Wism. Nordbahn —	Ägypter 424.
Leipzig: —	Ottomane 537.
	Leipzig: —

Wenden Sie sich

an die Buchhandlung von Emil Gutzkow in Stuttgart, Friedrichstraße 51, welche sowohl größere Werke, als auch einzelne Bücher elegant gebunden in neuesten Auflagen

gegen Abzahlung

unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen liefert.

Reichhaltiger Katalog mit genauer Angabe der Lieferungsbedingungen überall hin gratis und franco. R.332.1

K. S. C.

R.375. Karlsruhe. Da wegen Todesfall in der Groß. Familie der S.-C.-Kommerzien vorigen Samstag den 27. d. M. Abends 8 1/2 o. t. im Café Novak statt und erlaubt sich Unterfertiger die a. H. a. H. und i. a. C.B. i. a. C.B. des K. S. C. hierzu ergebenst einzuladen.

Karlsruhe, den 25. Okt. 1888.
J. A. d. K. S. C.
das präf. Corps „Saxonia“
A. Kändler p. x x x.

Arztbesuch.

Durch Beförderung des bisherigen Bade- und Ortsarztes Hrn. Dr. Jäger, welcher in Petersthal im Rendschthal frei, welche in Bälde wieder besetzt werden sollte. Es steht zu erwarten, daß der neu anzustellende Arzt dieselben Funktionen in den Rendschthalbädern zu besorgen haben wird, wie der bisherige Badearzt. Außerdem kann in Aussicht gestellt werden: freie geräumige Wohnung mit Garten und Stallung; ferner ein Wartgeld für Behandlung der Ortsarmen und der Mitglieder der Ortskrankenkasse. Die auf diese Stelle reflektierenden Herren Ärzte sind gebeten, bis spätestens 10. November ihre Gesuche dem Gemeinderath in Petersthal einzusenden.

Petersthal, im Oktober 1888.
Der Gemeinderath.
Guber.

Vorbildungsanstalt für
Militär- und Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergstraße No. 5
Direktor: Oskar Kramke
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

R.335.2. Für Volontär oder angehenden Commis ist in einem hiesigen frequenten Kolonial- und Delikatessengeschäft Stelle zu sofortiger Befetzung frei. Branchenkenntnis erwünscht; freie Station im Hause. Gest. Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. K. L.

Gesucht zu sofort

1 Elektriker d. i. Stande, ist, unsere **Brush-Lichtanlage** in gutem Betrieb zu halten. Offerten mit Gehaltsanfragen und Zeugnisabschrift an **Kochs Werst, Lübeck** R.356.2.

Bürgerliche Rechtspflege.

R.353.2. Nr. 160.967. Mannheim. In Sachen des Wirtes Johann Stein in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwältin König, gegen Schlosser Jakob Grapp von da, 3. St. an unbekannten Orten abwesend, wegen Miethzinsforderung, ladet der klagende Anwalt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung vor Gr. Amtsgericht II dahier zu dem auf Donnerstag den 20. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin.

Mannheim, den 12. Oktober 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Galm.

Öffentliche Auktion.

R.672.2. Nr. 14.689. Mannheim. Der Kaufmann Friedrich Werle in Heidelberg, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Helm und Dr. Mousfang von da, klagt gegen seine Ehefrau, Katharina, geb. Rüd., zur Zeit an unbekannten Orten, wegen Ehebruchs der Beklagten und bezw. wegen grober Verunglimpfung des Klägers seitens der Beklagten, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen den Streittheilen am 21. März 1885 in Heidelberg geschlossenen Ehe, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 19. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Auktion wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 20. Oktober 1888.
Schulz,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Hofguts-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des Freiherrn Karl von Tüchtem veräußert der Unterzeichnete am

Mittwoch dem 7. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaus zu Ziel nachbeschriebene, in Gemarkung Ziel gelegene Liegenschaften:

1. Das Hofgut Karlsdorf, genannt „Erlenboden“, bestehend in: einem zweistöckigen Wohnhaus mit Nebengebäuden, dabei:

11 Hektar 52 Ar 40	Wiesen, zusammen zu	25,000 M.
10 „ 44 „	Wald zu	45,000 M.
41 „ 40 „		70,000 M.

 an der Landstraße nach Randern gelegen.
2. 11 Hektar 52 Ar 40, auf Bist. 1 anstoßend, gegen den Ort Feuerbach gelegen.

Schlingens, den 18. Oktober 1888.
Der Großh. Notar: R.351.
G. Chret.

Ein Brockhaus Conversations-Lexikon.

R.374. 13. Auflage, 16 Bde. geb., neu, sucht im Auftrag billig zu verkaufen **Ernst Kapp in Bruchsal.**

R.682. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wirtes Jakob Schläger in Heidenheim wurde, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, mit Beschluß Gr. Amtsgerichts Abth. 4 dahier vom 17. August l. J., Nr. 49.973, eingestellt. Mannheim, den 22. Oktober 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Meier.

R.683. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Georg Benz in Nedarau wurde, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, mit Beschluß Gr. Amtsgerichts Abth. 4 dahier vom 28. September l. J., Nr. 59.200, eingestellt. Mannheim, den 22. Oktober 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Meier.

Verkauf von Immobilien.
R.639.2. Nr. 14.351. Engen. Nachdem Otto Driß von Haslach, zuletzt wohnhaft in Blumenfeld, in Jahresfrist gemäß diesseitiger Aufforderung vom 12. Oktober 1887, Nr. 12.413, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe hiermit für verfallen erklärt. Engen, den 15. Oktober 1888.
Großh. Amtsgericht. (gez.) H. Meyer.
Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: J. Schaffner.

R.645.2. Nr. 15.180. Vörrach. Gr. Amtsgericht hier hat beschlossen: Karl Emil Walz von Stetten, welcher sich vor circa 8 Jahren nach Amerika entfernt und seit 6 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, wird auf Antrag seiner Ehefrau aufgefördert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls er für verfallen erklärt und sein Vermögen gegen Sicherheitsleistung in für sorgfältigen Besitz gegeben werden wird. Vörrach, den 15. Oktober 1888.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appel.

R.358. Nr. 13.226. Karlsruhe. Die durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Karlsruhe vom 29. Dezember 1888 ausgesprochene Entmündigung der Witwe des Rathsdieners Friedrich Leuchter II., Elisabeth, geb. Stutz zu Egenstein, ist durch Beschluß des gleichen Gerichts vom 24. September l. J., Nr. 23.327, wieder aufgehoben worden.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht Abth. V.
C. Reutti.

Versteigerung.
R.688. Nr. 15.233. Vörrach. Dem Mathias Weber von Degerfelden, a. St. Dienstknecht in Hammerstein, wurde durch dieß. Verfügung vom 28. Sept. d. J., Nr. 14.473, wegen Geisteschwäche verboten, ohne Bewilligung des Emil Amrein, Krämer und Landwirth von Degerfelden, welcher hiermit als dessen Beistand ernannt wird, Vergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, angereichte Kapitalien zu erheben, darüber Empfangsscheine zu geben, Güter zu veräußern, zu verpfänden u. hierüber zu rechten.
Vörrach, den 18. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dauter.

Erbenauktionen.
R.625.3. Nr. 9436. Eppingen. Durch Gerichtsbeschluß vom heutigen wurde die Witwe des Schuhmachers Johannes Jais, Rosina, geb. Jörnfeld von hier, nachdem öffentliche Aufforderung vom 17. August d. J., Nr. 7689, unbefolgt geblieben, in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingesetzt.
Eppingen, den 15. Oktober 1888.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Schütz.

Erbschaften.
R.377. Achern. Dionys und Valentin Lipp von Sasbachried, unbekannt wo abwesend in Amerika, sind zur Verlassenschaft auf Ableben ihres Vaters, Mathias Lipp, Landwirth in Sasbachried, gesetzlich mitberufen. Dieselben werden hiermit aufgefördert, ihre Ansprüche an diesen Nachlaß binnen drei Monaten, von heute an, bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zufälle, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Achern, den 22. Oktober 1888.
Der Großh. Notar: A. Fuchs.

R.372. Bruchsal. Die an unbekannten Orten sich aufhaltenden Hermann und Bibiana Buchmüller von Destrings werden hiemit zu den Erbtheilungs-Verhandlungen auf Ableben ihrer ledigen Schwester, Emma Buchmüller von Destrings, mit Frist von 3 Monaten mit dem Bedenken vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Bruchsal, den 23. Oktober 1888.
Großh. Notar: Schott.

R.342. Buchen. Die Ehefrau des Zimmermanns Gottfried Bender, Anastasia, geb. Eberle von Eberstadt, oder ihre Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß der ledigen Katharine Eberle von Eberstadt binnen drei Monaten bei Unterzeichnetem geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft so vertheilt würde, als wenn die Geladenen den Anfall nicht erbt hätten.
Buchen, den 21. Oktober 1888.
Großh. bad. Notar: F. Eger.

R.350. Heidelberg. Franz Arnold, Kaufmann, und Eduard Arnold, Maler, beide von Heidelberg, und der Sohn des Letzteren, Franz Arnold, sämtlich in Amerika, sind zur Erbschaft auf Ableben der Privat Karl Pfeiffer Ehefrau hier, Amalie, geborne Arnold, gesetzlich berufen. Dieselben werden mit Frist von drei Monaten zur Theilungsverhandlung mit dem Bedenken anber vorgeladen, daß im Falle sie nicht erscheinen, die Erbschaft den übrigen Erben zugetheilt würde.
Heidelberg, den 19. Oktober 1888.
Großherzog. Notar: A. Staud.

R.373.1. Karlsruhe. Emil Rattinger, Sohn des Georg Rattinger, in Amerika zuletzt in Philadelphia wohnhaft, ist in den Nachlaß seines dahier verstorbenen Vaters, Josef Rattinger, Privat dahier, als gesetzlicher Erbe berufen. Derselbe wird zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedenken vorgeladen, daß, wenn er binnen drei Monaten nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1888.
Großh. Notar: Stein.

Handelsregister-Einträge.
R.606. Nr. 10.627. Sickingen. Zu Ord. J. 2122 des Genossenschaftsregisters — Landwirthschaftl. Konsumverein Dersädingen, eingetragene Genossenschaft — ist unterm heutigen eingetragen worden:
In der Generalversammlung vom 28. Februar 1887 wurden als Vorstandsmitglieder gewählt:
1. als Vorsteher: Bürgermeister Alois Wagner von Dersädingen,
2. als Kassier: Hauptlehrer F. Witte von da,
3. als Beisitzer:
a. Pfarrer Jule von da,
b. Josef Huber, Straßenwart von da,
c. Martin Hausen, Senn von da.
Ersterer zugleich als Stellvertreter des Vorstehers.
Sickingen, den 10. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Buhlinger.

R.681. Nr. 11.334. Durlach. Zu Ord. J. 91 des diesseitigen Firmenregisters, „Firma A. Grieb in Durlach“, wurde eingetragen: „Die Firma ist durch den Tod der Inhaberin erloschen.“
Durlach, den 20. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dieß.

R.674. Nr. 6612. Rehl. Die Führung der Handelsregister betr.
In das hiesige Firmenregister wurde heute eingetragen:
1. Unter Ord. J. 186:
Firma: C. Knobloch in Stadt Rehl. Inhaber: Dr. Karl Knobloch, Fabrikant in Stadt Rehl.
Derselbe ist verheiratet mit Olga, geb. Soltau, ohne Ehevertrag.
Dem Kaufmann Johann Adolf Sieber in Stadt Rehl wurde Prokura erteilt.
2. Zu Ord. J. 85 des Firmenregisters: Die Firma W. Dölgart u. Cie. in Stadt Rehl ist erloschen.
Rehl, den 22. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht: Rigi.

R.684. Nr. 21.656. Offenburg. Zu Ord. J. 275 des Firmenregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
„A. Kühner in Offenburg.“
Inhaberin ist Auguste Kühner aus Stuttgart, hier wohnhaft. Dieselbe ist ledigen Standes.
Offenburg, den 20. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.

R.671. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
1. Zum Firmenregister:
1. Ord. J. D. J. 1674. Firma Karl Schäfer. Inhaber Fabrikant Karl Adolf Schäfer, wohnhaft dahier: Nach dessen Ehevertrag vom 8. August 1883 mit Emilie, geb. Thumm, ist die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwurf von je 100 M. beschränkt.
2. D. J. 1675. Firma Joh. Wolf hier: Inhaber Bijouteriefabrikant Johann Wolf, wohnhaft hier. Nach dessen Ehevertrag vom 18. Mai 1885 mit Elise Karoline, geb. Stal, ist die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwurf von je 50 M. beschränkt.
3. Ord. J. 1676. Firma L. Schaefer hier: Inhaberin ist die eine Wiener Schuhwaarenhandlung dahier betreibende ledige Louise Schaefer, wohnhaft in Pirmasens.
II. Zum Gesellschaftsregister:
4. Ab. 11. D. J. 525. Firma Gebr. Rubitsch hier: Die Gesellschaft ist durch Tod des offenen Theilhabers Ferdinand Rubitsch aufgelöst und die Firma als Gesellschaftsfirmen erloschen.
5. Ord. J. 528. Firma Karl Schäfer hier: Die Gesellschaft ist durch Tod des offenen Theilhabers Karl Schäfer aufgelöst und die Firma als Gesellschaftsfirmen erloschen.
6. D. J. 756. Firma Wolf & Gengenbach dahier: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Pforzheim, 20. Oktober 1888. Gr. Amtsgericht: Mittell.

R.685. Nr. 16.651. Schwellingen. In das Genossenschaftsregister wurde zu D. J. 8 eingetragen:
Spar- u. Darlehens-Vereine:
An Stelle des bisherigen Vorstandsmitgliedes Altbürgermeister Weisbrod ist in der Generalversammlung vom 15. Mai 1887 Georg Philipp Müller und an Stelle des bisherigen Vorstands, Bürgermeisters Eichhorn, und des Vorstandsmitgliedes Johann Wolf sind in der Generalversammlung vom 24. Juni d. J. Bürgermeister Claus als Vorstandsmitglied gewählt worden.
Schwellingen, den 20. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht: Mändel.

R.678. Nr. 9079. Wertheim. In das diesseit. Firmenregister wurde heute eingetragen:
Zu Ord. J. 174: Die Firma „Amandus Grein in Wondelb.“. Inhaber der Firma ist Amandus Grein, Handelsmann von da. Derselbe ist verheiratet mit Secunda, geb. Grein. Laut Ehevertrag vom 24. September 1861 wirft jeder Theil 25 Gulden zur Gemeinshaft ein, während alles weitere Vermögen davon ausgeschlossen bleibt.
Wertheim, den 13. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht: Jägle.

R.680. Nr. 9080. Wertheim. Zu Ord. J. 68 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen:
Inhaberin der Firma „J. J. Obermeyer in Wertheim“ ist seit 12. Oktober d. J. Luise Samwald, Handelsfrau dahier, welche das Geschäft durch Kauf erworben hat; die Firma lautet: „J. J. Obermeyer Nachf. Luise Samwald.“
Wertheim, den 13. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht: Jägle.

R.679. Nr. 9212. Wertheim. In das diesseit. Firmenregister wurde heute eingetragen:
Zu Ord. J. 173: Die Firma „Const. Müller in Wertheim“. Inhaber der Firma, Constantin Müller, Kaufmann in Wertheim, ist verheiratet mit Elisabetha, geb. Kaefer. Laut Ehevertrag vom 29. April 1848 wirft jeder Theil 25 Gulden zur Gemeinshaft ein, während alles übrige Vermögen davon ausgeschlossen bleibt.
Wertheim, den 13. Oktober 1888.
Großh. bad. Amtsgericht: Jägle.

Zwangsversteigerung.
R.362.1. Randern.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden im Konkurs gegen Emil Häuber von hier die nachverzeichneten Liegenschaften an:
Samstag, 10. November 1888, Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis wenigstens erreicht wird.
Eine 10 Minuten hinter Randern im Maßburger Thale gelegene **Wollspinnerei und Weberei**, bestehend in:
1. einem zwei Stock hohen Fabrikgebäude mit angebautem Kesselhaus, Arbeiterwohnungen, Magasin und Comptoir; in dem Fabrikgebäude befinden sich:
2. Reismühle, 3. Kremlen mit Vorpinnmaschine, 1. Spinnmaschine mit 180 Spindeln, 1. Doublirmaschine, 3. Webstühle nebst dazu gehöriger Einrichtung, das Ganze betrieben von 1 Girardturbine mit hinreichender Wasserkraft, welche mit geringen Kosten noch erhöht werden könnte; ferner 1 fünfzähliger Dampfessel mit Hölzereinrichtung;
2. einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung u. 2 Gärten;
3. 1 Hektar 85 Ar Wiesen dabei, nebst Wasserrecht.
Das ganze Anwesen ist noch neu und eignet sich die Fabrik auch zu jedem anderen Betriebe.
Gesamtschätzungsantrag: 32,000 M.
Von den Steigerungsbedingungen können Abschriften durch den Unterzeichneten gegen Kostenvergütung verlangt werden.
Randern, den 20. Oktober 1888.
Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar: Meber.

Berm. Bekanntmachungen.
R.371. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Der zufolge unserer Bekanntmachung vom 14. September l. J. auf 1. November l. J. angekündigte neue Tarif für den südbayerisch-ungarisch-deutschen Güterverkehr wird erst mit dem 1. Dezember l. J. in Kraft treten.
Karlsruhe, den 24. Oktober 1888.
General-Direktion.

R.362.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden die vom Bahn- und Werkschienenbetrieb zurückgelieferten **abgängigen Metallwaaren**, darunter 55000 kg Kupfer und 4000 kg Roth- und Gelbguss dem Verfaule ausgesetzt.
Schriftliche Angebote hierauf werden bis
Donnerstag, 8. November l. J., Vormittags 10 Uhr, entgegen genommen und dann geöffnet.
Die Preisversteigerungsbedingungen und das Materialverzeichnis, welches zugleich als Formular für die Angebote dienen soll, werden auf portofreie Anfragen von uns abgegeben.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1888.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

R.670. Nr. 670.772. Adelsheim.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:
1. **Selbach**, Dienstag, 30. Oktober, Vormittags 8 Uhr,
2. **Nobersberg**, Montag, 12. November, Vormittags 11 Uhr,
3. **Schierstadt**, Donnerstag, 15. November, Vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hienon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen im Grundeigentum und deren Verurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Verdrüsse und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müssen.
Adelsheim, den 23. Oktober 1888.
Der Bezirksgeometer: Müllers.

R.330.2. Nr. 1699. Freiburg.
Brückenwärterstelle.
Die Stelle eines Brückenwärters bei der Schiffbrücke zu Altbreisach mit einem Anfangslohn von 800 M. jährlich ist alsbald zu besetzen. Bewerber hiefür, welche körperlich gesund, kräftig, gelernter Schiffbauer, Wagner oder Zimmerleute und der Stromschiffahrt kundig sein müssen, wolle sich spätestens bis **18. November d. J.** unter Vorlage ihrer Militärpapiere, eines ärztlichen und eines Zeugniszeugnisses, wie sonstiger entsprechender Belege bei unterzeichnetem Stelle melden.
Freiburg, den 20. Oktober 1888.
Großh. Rheinbau-Inspektion.

(Mit einer Beilage.)